

Journal of Health Monitoring · 2020 5(S3)
DOI 10.25646/6487
Robert Koch-Institut, Berlin

Eva A. Rehfuess^{1,2}

¹ Ludwig-Maximilians-Universität München
Institut für Medizinische Informationsverarbeitung,
Biometrie und Epidemiologie

² Ludwig-Maximilians-Universität München
Pettenkofer School of Public Health

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. Eva A. Rehfuess
Ludwig-Maximilians-Universität München
Institut für Medizinische Informationsverarbeitung,
Biometrie und Epidemiologie
Marchioninistraße 17
81377 München
E-Mail: rehfuess@ibe.med.uni-muenchen.de

Eingereicht: 25.11.2019

Akzeptiert: 20.01.2020

Veröffentlicht: 04.06.2020

Interessenkonflikt

Die Autorin gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Hinweis

Inhalte externer Beiträge spiegeln nicht notwendigerweise die Meinung des Robert Koch-Instituts wider.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer
Creative Commons Namensnennung 4.0
International Lizenz.

Journal of Health Monitoring 2020 5(S3)

Konzeptionelle Fragen im Zusammenhang mit der Entwicklung, Durchführung und Evaluation von Interventionen

Die Konzeptualisierung von Public-Health-Interventionen als Ereignisse in komplexen Systemen stellt einen zentralen Ausgangspunkt für diesen Beitrag dar [1]. Wichtig ist, dass Entwicklung, Evaluation und Implementierung von Interventionen selten in einer linearen Abfolge eintreten, sondern eher zyklisch ablaufen und iterativen Prozessen folgen. Die Generierung von Forschungsevidenz über diese Phasen hinweg bezieht im Idealfall verschiedene Public-Health-Stakeholder ein, um politikrelevante Evidenz zu erzeugen.

Dieser Beitrag konzentriert sich auf zwei Aspekte, die in allen Stadien – bei Design, Evaluation und Umsetzung von Interventionen – von Bedeutung sind: Zum einen die Notwendigkeit, ein breites Spektrum von Fragen zu formulieren und Evidenz zu berücksichtigen, die über den Nachweis von Wirksamkeit hinausgeht; zum anderen das Verständnis, dass Public-Health-Interventionen von ihrem Kontext abhängen und mit diesem in Wechselwirkung stehen. Diese beiden Aspekte werden anhand von Beispiel-Interventionen vorgestellt, die sich an Einzelpersonen, Bevölkerungsgruppen und Systeme richten. Nachdem „rhetorische Aufrufe nach komplexen Systemansätzen für Public Health selten so umgesetzt werden, dass relevante Evidenz für gesundheitspolitische Maßnahmen generiert werden kann“ [2], stellt der Beitrag zudem ausgewählte Instrumente vor, um diesen Herausforderungen in der Primärforschung, der Evidenzsynthese und der Entscheidungsfindung zu begegnen.

Ob eine Public-Health-Maßnahme – zum Beispiel eine Verhaltensintervention zur Förderung gesunder Ernährung – von Entscheidungsträgern eingeführt und von den Zielgruppen angenommen und aufrechterhalten wird, hängt von vielen Faktoren ab. Logische Modelle, „graphische Darstellungen zur Identifizierung wichtiger Elemente und Zusammenhänge innerhalb eines Systems“, sind ein Instrument, um die Intervention und ihre Komponenten konkret zu beschreiben und um andere wichtige Faktoren und ihre Wechselwirkungen zu durchdenken [3, 4]. Hinsichtlich der Bedarfe in Entscheidungsprozessen geben „evidence-to-decision“ (EtD)-Frameworks einen Kriteriensatz vor; dadurch werden implizite Werte und Kriterien im Entscheidungsprozess explizit gemacht und systematisch betrachtet. Das WHO-INTEGRATE EtD Framework, das im Wertefundament der Weltgesundheitsorganisation (WHO) verankert ist, schlägt sechs substanzielle Kriterien vor – Abwägung von gesundheitlichem Nutzen und Schaden, Einklang mit Menschenrechten und soziokulturelle Akzeptabilität, gesundheitliche Ungleichheit und Nichtdiskriminierung, gesamtgesellschaftliche Auswirkungen, finanzielle und wirtschaftliche Erwägungen, Umsetzbarkeit und Auswirkungen auf das Gesundheitssystem – sowie das Meta-Kriterium Qualität der Evidenz [5].

Kontext hat hohe Relevanz für Entscheidungen, die das Gesundheitssystem betreffen – dies verdeutlicht das Beispiel einer pränatalen Einnahme von Kortikosteroiden,

die in einkommensstarken Ländern weitgehend positive Auswirkungen hat, in einkommensschwachen Ländern jedoch erheblichen Schaden verursacht. Der Kontext einer Intervention wird definiert als „jeglicher Aspekt der Rahmenbedingungen unter denen eine Intervention durchgeführt wird und der in Wechselwirkung mit der Intervention Einfluss auf deren Wirkungen nehmen kann“ [6]. Das Context and Implementation of Complex Interventions (CICI) Framework ist ein Instrument, um den Kontext umfassend zu reflektieren und zu überlegen, wie kontextbezogene Faktoren – das heißt geografische, epidemiologische, sozioökonomische, soziokulturelle, rechtliche, politische und ethische – die Funktionsweise einer Intervention beeinflussen (oder auch nicht beeinflussen) können, und wie die Wirkungen der Intervention variieren [7]. Dies hat Konsequenzen für die Übertragbarkeit von Interventionen von einem Kontext auf einen anderen, wobei derzeit Handlungsanleitungen für die Anpassung („adaptation“) und erneute Evaluation von Interventionen entwickelt werden [8].

Dieser Beitrag legt den Fokus auf zwei konzeptionelle Fragen, die Design, Evaluation und Umsetzung von Interventionen gleichermaßen betreffen – die Bedeutung eines breiten Spektrums an Fragen und darauf bezogener Evidenz und die Bedeutung des Kontexts. Wenn man komplexe Systemansätzen für Public Health und die daraus resultierenden Implikationen ernst nimmt, bedarf es „weitreichender Veränderungen in der Art und Weise wie bevölkerungsweite Gesundheitsinterventionen finanziert, durchgeführt und publiziert werden“ [6].

Literatur

1. Petticrew M, Knai C, Thomas J et al. (2019) Implications of a complexity perspective for systematic reviews and guideline development in health decision making. *BMJ Glob Health* 4(Suppl 1):e000899
2. Rutter H, Savona N, Glonti K et al. (2017) The need for a complex systems model of evidence for public health. *Lancet* 390(10112):2602–2604
3. Rehfuess EA, Booth A, Brereton L et al. (2018) Towards a taxonomy of logic models in systematic reviews and health technology assessments: A priori, staged, and iterative approaches. *Res Synth Methods* 9(1):13–24
4. Rohwer A, Pfadenhauer L, Burns J et al. (2017) Series: Clinical Epidemiology in South Africa. Paper 3: Logic models help make sense of complexity in systematic reviews and health technology assessments. *J Clin Epidemiol* 83:37–47
5. Rehfuess EA, Stratil JM, Scheel IB et al. (2019) The WHO-INTEGRATE evidence to decision framework version 1.0: integrating WHO norms and values and a complexity perspective. *BMJ Glob Health* 4(Suppl 1): e000844
6. Craig P, Di Ruggiero E, Frohlich KL et al. (2018) Taking account of context in population health intervention research: guidance for producers, users and funders of research. National Institute for Health Research, United Kingdom
7. Pfadenhauer LM, Gerhardus A, Mozygemba K et al. (2017) Making sense of complexity in context and implementation: the Context and Implementation of Complex Interventions (CICI) framework. *Implement Sci* 12(1):21
8. Centre for the Development and Evaluation of Complex Interventions for Public Health Improvement (no date) The Adapt Study. <http://decipher.uk.net/research-page/adaptation-of-population-health-interventions-for-implementation-and-or-re-evaluation-in-new-contexts-development-of-guidance/> (Stand: 31.01.2020)